

erschient wöchentlich viermal:
 Dienstag, Donnerstag, Samstag
 und Sonntag.

Bezugspreis:
 Bei allen Postanstalten
 (abgeholt) für halbjährige
 Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
 Von der Post frei ins Haus
 gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
 Bei unseren Agenturen
 monatlich 45 Pfg.
 Für Montabaur (frei ins Haus
 gebracht f. 1/2 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
 In der Geschäftsstelle abgeholt
 (f. 1/2 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
 (Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
 für die 6-gespalt. Garmond-
 zeile oder deren Raum 15 Pfg.
 —
 Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
 —
 Anzeigen finden im ganzen
 Kreise wirksamste Verbreitung.
 —
 Beilagen nach Vereinbarung.
 —
 Bestellungen werden jederzeit
 angenommen.
 —
 Telegramm-Adresse:
 Kreisblatt Montabaur.
 —
 Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 196. (Erstes Blatt.) Montabaur, Sonntag, den 29. November 1914. 47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister.

Gemäß Verfügung des Generalkommandos XVIII. Armeekorps vom 16. 11. 14 Nr. 42734 hat das Bezirkskommando eine schärfere Kontrolle der im Bezirk aufhaltenden **Kranken, Verwundeten und Genesenden** auszuüben. Die Herren Bürgermeister werden daher ersucht, die Namen, Dienstgrad, Truppenteil und Wohnort **nicht in Lazarettspflege befindlichen kranken, verwundeten und genesenden Militärpersonen** dem Bezirkskommando unmittelbar mitzuteilen. Ausgenommen hiervon sind die, die im Besitze eines vorschriftsmäßig ausgestellten **Urlaubscheines** oder eines **Ausweises zur Aufnahme in Privatpflege** sind. **Urlaubscheine** haben nur dann Gültigkeit, wenn sie von den zuständigen **Ersatz-Truppenteilen** ausgestellt sind. Alle anderen, namentlich solche, die von den im Felde befindlichen **Truppen-Vorgesetzten** ausgestellt sind, sind abzunehmen und dem Bezirkskommando einzufenden. Die Ausstellung von Ausweisen zur Aufnahme in Privatpflege steht nur den **Chefärzten der Militär-Lazarette** zu.
 Montabaur, den 25. November 1914.
 Der Landrat.
 J. B.: Frhr. von Nagel, Reg.-Assessor.

Berlin W. 9, den 13. November 1914.

Weisse Bäckware, die nicht zum Kuchen gehört, Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 459). Brötchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.
 Der Minister für Handel und Gewerbe.
 J. B.: gez.: Dr. Göppert.

Montabaur, den 24. November 1914.

Der Landrat.
 J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

Berlin W. 9, den 6. November 1914.

Das in dem Kaiserlichen Statistischen Amt ausgearbeitete Verzeichnis der von den Ausfuhr- und Durchfuhrbehörden betroffenen Waren ist erschienen und wird demnächst auch in den Buchhandel gelangen.
 Der Minister für Handel und Gewerbe.
 J. A.: gez.: Lufensky.

Montabaur, den 26. November 1914.

Der Landrat.
 J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Wiesbaden, den 20. November 1914.

Wie ich aus einer Reihe von Bescheinigungen — es sind für einen Markt 36 Stück vorgelegt — über die zulässige Ausnahme von Schlachtung von Kälbern unter 75 kg (vergl. Sonderblatt des Amtsblatts zu Nr. 38) ersehen habe, scheinen die Ortspolizeibehörden den weitgehenden Gebrauch von den ihnen vom Herrn Minister für Landwirtschaft unter dem 15. September d. J. eingeräumten Befugnissen zu machen. Besonders kraß tritt das in den Bescheinigungen hervor, worin die Ortspolizeibehörden hiesigen Viehhändlern Ausnahmen für zusammengelaufte oder ihnen oft von weit her zugefandene Kälber aus „dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen“ einräumen — oder sie gut situierten Landwirten aus gleichem Grunde gewähren, „weil die Milch des Muttertieres anderweitig verwertet werden soll.“
 Andere Ortspolizeibehörden sollen sich geweigert haben, überhaupt eine Ausnahmebescheinigung auszufertigen.
 Ich ersuche ergebenst die Ortspolizeibehörden anzuweisen, nur dann Ausnahmen von dem Verbote der Schlachtung von Kälbern unter 75 kg zuzulassen, wenn ein wirklich dringendes wirtschaftliches Verhältnis vorliegt, da andererseits das Verbot seinen Zweck verfehlt.
 Der Regierungspräsident. J. B.: v. Giza di.

Montabaur, den 25. November 1914.

An die Herren Bürgermeister.
 Vorstehender Erlaß wird Ihnen in Verfolg meiner Verfügung zur genauesten Beachtung mitgeteilt.
 Der Landrat.
 J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Im Anschluß an meine Verfügung vom 18. d. Mts., Kreisbl. Nr. 192, betr. statistische Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl, mache ich darauf aufmerksam, daß nur in den Gemeinden von über 5000 Einwohner Zählbezirke gebildet werden sollen. Da im Unterwesterwaldkreise solche Gemeinden nicht vorhanden sind, kommt die Bildung von Zählbezirken ganz in Wegfall. 2 Titelbogen der Ortsliste (Muster B) geht Ihnen in den ersten Tagen durch die Post zu. Einlagebogen sind nur 30 Stück überwiesen worden. Ich werde diese den größeren Gemeinden übersenden. Der etwaige weitere Bedarf an Einlagebogen wollen Sie sich selbst anfertigen bzw. anfertigen lassen. Die Ortslisten müssen ordnungsmäßig aufgestellt, aufgerechnet und in zweifacher Ausfertigung mir bis spätestens den 8. Dezember 1914 vorgelegt werden. Ich erwarte, daß Sie mit voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken. Im übrigen weise ich auf den Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 31. v. Mts. Nr. V. 4711 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 192) zur genaueren Beachtung hin.
 Montabaur, den 26. November 1914.
 Der Königl. Landrat.
 J. B.: Frhr. von Nagel, Reg.-Assessor.

XVIII. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Frankfurt a. M., den 13. November 1914.

Bekanntmachung.

Es sind Klagen darüber erhoben worden, daß die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten von ihrer Privatkundschaft, sogar unter Klageandrohung, zur Erfüllung der dieser gegenüber übernommenen Lieferungsverpflichtungen in einer Weise gedrängt werden, daß das Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Die Privatkundschaft der Heereslieferanten wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten nicht nur in höchstem Grade unpatriotisch, sondern auch unter Umständen nach den §§ 329, 48 R. St. G. B., welche die nicht rechtzeitige oder nicht ordnungsgemäße Erfüllung von Lieferungsverträgen für Heeresbedürfnisse im Kriege sowie die Anstiftung dazu mit Gefängnisstrafe bedrohen, strafbar ist.

Zur Wahrung der Interessen der Landesverteidigung verordne ich gleichzeitig:

Die Befriedigung von Privataufträgen unter Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung ist verboten. Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der kommandierende General:
 Freiherr von Gall, General der Infanterie.

XVIII. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Frankfurt a. M., den 17. November 1914.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk des XVIII. Armeekorps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur bzw. Kommandanten — auch für den Befehlsbereich der Festungen Mainz und Coblenz:

„Das Auslegen von Tageszeitungen und Wochenschriften des feindlichen Auslandes an dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Kurhäusern, Wartehäusern, Zeitungsverkaufsstellen usw.) wird mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an untersagt.“

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.“

Der kommandierende General:
 gez.: Frhr. von Gall, General der Infanterie.

Beröffentlicht.
 Montabaur, den 25. November 1914.
 Der Landrat.

J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eister.

36

Der Offizier hatte eine kurze Unterredung mit Manuela, die ihn mit der vollen Grandezza einer vornehmen Dame empfing; dann inspizierte er nochmals den Posten an dem Tore und legte sich in einem Ruokemach zur Ruhe, das ihm der alte Pedro überwiesen hatte.

Tiefe Stille lagerte über dem Kloster.
 Manuela trat in das Zimmer, in dem Karl und Christian Mannine erwartungsvooll der kommenden Dinge harreten. Sie brachte Gefrischungen aller Art, Wein und Speise, süße Süßigkeiten und frisches Brot. Mit zufriedenen Lächeln sah sie zu, wie Karl und Christian mit gutem Appetit das Dargebotene verzehrten. Dann ließ sie sich von Karl erzählen, wie er den französischen Verfolger entgangen war.

Christiane Mannine, der kein Wort spanisch verstand, entschloß sich nach kurzer Zeit fest und tief in dem bequemen Sessel, den er sich in einem Winkel des Gemaches gerickt hatte.

„Sie werden auch ermüdet sein, mein Herr,“ sprach Manuela lachend zu Karl. „Ich will Sie verlassen.“

Doch Karl verspürte keine Müdigkeit. Die dunklen Augen Mannelas, die wie Granatblüten glühenden Lippen, die sanftesten Wangen des schönen Mädchens ließen ihn seine körperliche Müdigkeit vergessen. Er bat Manuela, zu bleiben, er sei durchaus nicht müde, und sei erfreut, die Schwester des berühmten Guerillasführers kennen zu lernen. Er sprach feurig und leidenschaftlich und sein Auge ruhte mit flammendem Blick auf der schönen, üppigen Gestalt Mannelas.

„So lassen Sie mich Ihre Stirnwunde verbinden,“ entgegnete diese. „Sie blutet noch immer.“

Sie löste das blutige Tuch, welches er um die Stirn gewickelt hatte, wusch die leichte Wunde mit frischem Wasser und legte einen neuen Verband kunstgerecht an.

Ein süßes Gefühl durchschauerte ihn bei der Verührung ihrer warmen, weichen Hände; die leichten Schmerzen der Wunde waren vergessen, vergessen waren aber auch die Sorgen seines Herzens, vergessen die Erinnerung an die traute, heimatliche Heimat, vergessen das sanfte Bild der Freundin und

Beliebten seiner Jugend — alle Bilder und Eindrücke seines früheren Lebens verflanden in dem Glutmeer ihrer dunklen Augen. Er lehnte selbstvergessend das Haupt an ihre Schulter und blinnte sehnsüchtig verlangend zu ihr empor.

„Wie schön Sie sind, Sennorita,“ flüsterte er ihr zu.

Eine leichte Blutstamme in ihren Wangen an. Es war ihm, als fühlte er einen leisen, zärtlichen Druck ihrer Hand, die sein Haupt sanft gegen ihre Brust drückte; er wollte den Arm um sie schlingen, doch rasch entzog sie sich ihm und nahm in einem Seufzer Platz, der neben dem Kamin stand.

Er wagte nicht, sie zu stören. Hastig stürzte er ein Glas Wein hinab. Dann sagte er, um die peinliche Stille zu unterbrechen: „Welch seltsames Gemach dies ist!“

Sie hob das Haupt, ein Lächeln flog über ihre Züge. „Es könnte von heimlichen Märchen und Liebesträumen erzählt,“ entgegnete sie. „Man berichtet, daß ein Fürst hier seine Liebe verborgen habe — eine vornehme Sennorita, deren Herz er erobert. — Sie entfloß dem ulerlichen Schloß und der heißblütige Fürst verbarg sie in diesem versteckten Gemach, das er in dem unbewohnten Turm anlegen ließ. Die Handwerker, die dieses Gemach bauten, soll er getötet haben. Mehrere Jahre verbarg er seine verbrecherische Liebe vor der Welt, bis die Brüder der Dame durch Zufall den Aufenthalt ihrer Schwester erfuhren und blutige Rache für ihre Schmach an dem Fürsten nahmen. Draußen in dem schwarzen Saal unter dem Bilde des Getrenzigten sollen sie ihn erschlagen haben.“

Ihre dunklen Augen starrten flüster sinnend in die Ferne, als stiegen vor ihren Augen blutige, furchtbare Bilder auf. Ihre Lippen waren fest zusammengepreßt, ihre Hände umtrampften mit festem Griff die Lehne des Sessels.

„Eine solche Liebe,“ sprach Karl leise, „ist selbst mit dem Tode nicht zu hoch bezahlt.“

Sie blickte zu ihm auf mit einem leidenschaftlichen Blick. Da hielt er sich nicht länger, er sprang empor, er streckte die Arme nach ihr aus und im nächsten Augenblick kniete er vor ihr und bedeckte ihre Hände mit heißen Küssen.

„Manuela, lassen Sie mich töten, stoßen Sie selbst mir den Dolch in das Herz — ich muß Ihnen sagen, wie tief sich Ihr schönes Bild vom ersten Augenblick, wo ich Sie sah, in meine Seele eingegraben hat. Zwischen den Schlachten und

Gefahren ist wohl nicht die Stunde, von Liebe zu sprechen, aber das Soldatenleben ist kurz, es muß den Augenblick ergreifen, unauflöslich wird Ihr Bild in meinem Herzen leben, Manuela, unvergesslich wird mir diese Stunde sein, wenn auch des Krieges Sturm mich weiter von Ihrer Seite reißt — Manuela — ich liebe Dich.“

Er schlang die Arme um sie und sie ruhte eine Weile an seinem Herzen und duldete seine leidenschaftlichen Kisse. Fester und fester zog er sie in seine Arme. Die Flamme der Leidenschaft schlugen über ihren Herzen zusammen, da schreute sie auf. Ein scharfer, kurzer Knall drang wie aus weiter Ferne zu ihnen, dann ein furchtbarer Schrei, dann wieder Totenstille.

„Was war das? — Es klang wie ein Schuß?“
 „Es war ein Schuß,“ sprach sie lächelnd und hochaufatmend die schwarzen Locken aus der weißen Stirne streichend. „Und sein Klang mahnt mich an meine Pflicht.“

„An Deine Pflicht, Manuela?“
 „Ja, an meine Pflicht dem Vaterlande gegenüber. Noch liegt es in Banden der Knechtschaft, noch ist es nicht frei und unsere Pflicht ist jetzt der Kampf.“

„Der Kampf ist die Pflicht der Männer, Du aber, Manuela, magst friedlichen, sanften Gedanken Raum gewähren.“

Ein Lächeln, das Karl erschreckte, zuckte blitzartig über das finstere Gesicht der Spanierin.

„So mögen deutsche Frauen denken,“ sagte sie stolz, „wir Spanierinnen denken anders. Wir Spanierinnen denken immer zuerst an das Glück unseres Heimatlandes, dann erst an unser eigenes Glück.“

„Manuela, wie soll ich Dich verstehen?“
 „Ohe Spanien nicht frei, ehe nicht der letzte fremde Soldat von Spaniens Erde vertrieben, ehe reiche ich keinem Mann die Hand zum Herzensbunde. Ich kenne meine Aufgabe. Ich will die Prophetin meines Volkes werden, die es aufrüstet zum heiligen Machekrieg, die ihm die Fahne der Freiheit vorantreibt, die es in die Schlacht und zum blutigen Siege führt. Rache für die Unbill, die mein Volk von diesen Unterdrückern erfahren, das ist meines Lebens Ziel!“

Sie richtete sich straff empor und rechte die Hand wie zum Schwur empor.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erlaube bei der Gelegenheit der allgemeinen Viehzählung am 1. Dezember 1914 auch zugleich die **Gel, Maultiere und Maulfelle** mitzählen zu lassen und den dabei ermittelten Stand in das für die Beitragshebung zu dem Pferde-Entschädigungsfonds zu führende Viehbestandsverzeichnis einzutragen. Einer Berichterstattung bedarf es nicht.

Montabaur, den 26. November 1914.

Der Landrat.

J. W.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Peter Alhäuser in Ludenbach und des Landwirts Heinrich Schumacher III. in Wintershof, Gemeinde Niedermörsbach, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Montabaur, den 26. November 1914.

Der Landrat.

J. W.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Westerburg, den 23. November 1914.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche wird der Auftrieb von Mäulervieh auf die Märkte in Westerburg am 1. Dezember und in Wallmerod am 2. Dezember hiermit verboten.

Der Landrat: Abicht.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 24. November 1914.

Der Landrat:

J. W.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Marienberg, den 20. November 1914.

Unter dem Rindviehbestande des Bürgermeisters Kind in Limbach ist am 17. d. M. die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt.

Die f. Zt. in dem Gehöft des Viehhändlers Daniel Klein in Hachenburg festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Der Landrat. J. W.: Winter, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 25. November 1914.

Der Landrat:

J. W.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Novbr. 1914, vormittags.
(Telegramme. — Amtlich.)

Ein französischer Angriff zurückgeschlagen

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend von St. Hilaire und Souain wurde ein mit starken Kräften angesehener, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

40 000 Russen gefangen!

70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre erbeutet.

Im Osten ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Mackensen bei Lodz und Lowitz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste

erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40 000 unvertundene Gefangene verloren. 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet und 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt das an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. November 1914, vormitt.
(Telegramm. — Amtlich.)

Im Westen und Osten keine wesentlichen Veränderungen.

Eine Belästigung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch heute nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht. Im Argonnerwalde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend von Apremont und östlich von St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

(K.) Die Schlacht in Polen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz ist eine Veränderung infolgedessen eingetreten, als aus der Rückzugsbewegung der russischen Truppen zur Weichsel eine Feldschlacht großen Stils sich entwickelt hat. Die Hoffnung auf eine vernichtende Niederlage der westlich von der Weichsel angehäuften ungeheuren russischen Truppenmassen bleibt bestehen, denn die Lage der Feinde ist trotz der herangezogenen Verstärkungen eine ungünstige. Im deutschen Generalstabsbericht heißt es auch nur, daß die Entscheidung „noch hinausgeschoben“ sei, was vermuten läßt, daß auf deutscher Seite die Siegeszuversicht fortbesteht.

Die zwischen Warthe und Weichsel befindliche russische Heeresmacht war vor einigen Tagen einer Einkreisung ausgesetzt, bei deren weiterer Durchführung die rückwärtigen Wege zur Weichsel den feindlichen Heerscharen hätten verlegt werden können. Aus nördlicher Richtung waren die deutschen Kräfte bis Lodz vorgebracht und stießen auf die rechte Flanke der Russen. Gleichzeitig hatten die österreichisch-ungarischen Truppen von Krakau aus die Weichsel überschritten und drängten die dortige russische Armee ebenfalls auf die Stellungen der feindlichen Hauptmacht. Dadurch waren die Russen in eine strategisch sehr gefährliche Lage gebracht worden. Infolgedessen wurden von ihnen aus der Warschauer Gegend schleunigst Verstärkungen herangezogen, die den nördlichen deutschen Flankenangriff anscheinend zunächst zum Stehen brachten. Seitdem sind in der Nähe von Lodz und östlich von Tschernochau Kämpfe im Gange, die von beiden Seiten mit äußerster Hartnäckigkeit ausgefochten werden.

Für das weitere Vorgehen der Oesterreicher ist es von entscheidender Bedeutung, daß die Angriffe der Russen östlich von Krakau erfolgreich abgewehrt sind. Denn damit wird die Gefahr beseitigt, daß im Rücken unserer

Verbündeten größere feindliche Heereskörper sich entwickeln können. Die Befestigung einiger Karpathenpässe seitens der Russen hat für die Entscheidungsschlacht in Rußisch-Polen keine Bedeutung.

Zu den Erfolgen der Verbündeten in Polen.

* Wien, 26. Nov. In der Besprechung der gestrigen Mitteilungen der obersten Heeresleitungen der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee haben die Blätter übereinstimmend hervor, daß, wiewohl die endgültige Entscheidung in der Riesenschlacht in Rußisch-Polen bisher nicht erzielt worden sei, aus den Berichten doch mit unzweifelhafter Sicherheit hervorgehe, daß die Verbündeten trotz der von russischer Seite neuerlich herangezogenen Verstärkungen und trotz der außerordentlichen Fähigkeit des Gegners fortgesetzt Erfolge aufweisen, welche für den Enderfolg von entscheidender Bedeutung sein dürften. Wenn diese Erfolge sich auch angesichts der latonischen Kürze der offiziellen Mitteilungen noch nicht übersehen lassen, so gestatteten sie doch die Annahme, daß der Höhepunkt des gewaltigen Ringens überschritten sein dürfte.

Die außerordentlich hohe Ziffer der von den verbündeten Truppen gemachten Gefangenen bedeutete nicht nur den Beweis der taktischen Ueberlegenheit der Verbündeten, sondern auch einen nicht hoch genug anzuschlagenden Erfolg hinsichtlich der fortschreitenden Ausgleichung mit der Ueberlegenheit des Gegners.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

* Wien, 26. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. November, mittags. Die Schlacht in Rußisch-Polen hat an einem großen Teile der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Danajec vorgebrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Neue Niederlagen der Serben.

1500 Gefangene.

* Wien, 26. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 26. Nov. gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front wurde in einer starken Stellung bei Lazarevatsch von den durch ihren Glanz rühmlichst bekannten Regimentern Nr. 11, 73 und 102 erstürmt. Hierbei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen und drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Ljig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und 300 Gefangene zu machen. Die von Baljeno südwärts vorgerückten Kolonnen stehen vor Kosjerici.

Die Verletzung der Neutralität der Schweiz durch englische Flieger.

Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Bern: Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von seiten Deutschlands eine längere Achtung der Schweizer Neutralität an der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, so erließ der Bundesrat die Verfügung, jeden Flieger der Kriegführenden über dem Schweizer Gebiet sofort ohne besonderen Befehl herunterzuschicken. Gleichzeitig wurde gegen die in Betracht kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet wurden.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Ester.

37

Karl blickte mit schmerzlicher Bewunderung auf das stolze, schöne Weib.

„Du hast den Schuß gehört — den Schrei —“ fuhr sie fort, „es war das Signal, daß unsere Brüder nahen, daß sie die Lat der Rache vollenden, schon liegt der Wachtposten am Tor in seinem Blute, binnen kurzem werden auch die Fremden, die drinnen in dem schwarzen Saale ruhen, ein Raub der Dolche meiner Landsleute sein.“

Karl schauderte. „Sie werden für ihr Leben kämpfen.“

„Der Wein, den ich ihnen gab, hat sie betäubt und kraftlos gemacht,“ entgegnete Manuela lächelnd. „Sie werden unter den Dolchen meiner Landsleute ihr Leben aushauchen, ehe sie sich von ihrem Lager erhoben haben. Mein Vater Pedro führt die Schar der Rache, er hat sie auch herbeigeführt.“

„Manuela!“ rief Karl schauernd, „das ist kein ehrlicher Kampf, das ist Mord.“

„Worben die Fremden nicht auch unsere Landsleute? — Vor einigen Wochen war es, als wir uns in einem kleinen Orte verborgen hielten,“ fuhr sie finstern fort. „Eine Schar französischer Marodeure überfiel den Ort. Ich sah, wie sie einen jungen Bauern mißhandelten und knebelten, als er sich der Bländerung seines Hofes widersetzte und einen Marodeur niederstieß.“

„Sein junges Weib mit dem Säugling wollten die Unmenschen niederschlagen — vor den Augen des Vaters, es sollte das Opfer für die Freiheit des Vaters sein — sie brachte das Opfer ihrer Ehre nicht und ihr Kind und sie selbst fielen unter den Schlägen der Mörder, während sie den Mann gefesselt fortzschleppten, um ihn dem Kriegsgericht zu übergeben. War das ein ehrlicher Kampf? — Mit jenem Tage kennt mein Herz kein Erbarmen.“

Karl senkte das Haupt, er hatte nur zu viel solcher Schreckensstaten gesehen, zu viel von den Brutalitäten der französischen Soldaten gehört. Und doch konnte er diesen mörderischen Ueberfall der französischen Soldaten durch die spanischen Bauern nicht billigen! Der ehrliche Kampf zweier Nationen wurde zu

einem Räubertrüge entwürdigt, in dem alle Leidenschaften entfesselt und jede erhabene, ehrliche Gesinnung unterdrückt wurde.

Er wagte nicht, zu Manuela aufzublicken. Sie fühlte er ihren Arm um seinen Nacken und ihre weiche Wange an der seinigen. Leise und sanft küßte sie: „Noch eben sprichst Du zu mir von Liebe und Leidenschaft — waren alle diese Worte nur Eingebungen des Augenblicks, nur Neugierfragen der erregten Sinne? Dann waren sie nichts wert und der Wind soll sie verwehen, wie die dünnen Wälder der Wälder im Herbst, ich will sie vergessen — ich will Dich vergessen und Dir lebewohl sagen.“

„Nein, nein,“ rief Karl, indem er Manuela leidenschaftlich umschlang. „Ich liebe Dich und kann Dich nie mehr vergessen!“

„Auch ich vergesse Dich nicht — auch ich liebe Dich, aber Du mußt Dich dieser Liebe wert erweisen! Kämpfe für die Freiheit meines Vaterlandes — kehrt Du einst als Sieger zurück, dann soll Dir der Lohn meiner Liebe werden.“

In flammendem, leidenschaftlichem Kusse preßte sie die Lippen auf seinen Mund, dann riß sie sich los, winkte ihm noch einen Gruß zu, dann war sie durch die verdeckte Tür verschwunden.

Wie in einem Traume befangen stand Karl da. Er atmete tief und schwer, es war ihm, als laufe ein Mydruad auf seinem Herzen. Wie war das nur alles so rasch über ihn gekommen? Hatte wirklich das schöne Weib in seinen Armen gelegen? Aber noch brannten die heißen Küsse ihrer Lippen auf seinem Munde, noch glaubte er den schweren, süßen Duft zu atmen, der von ihren dunklen, üppigen Haaren ausging, noch glaubte er den weichen, warmen Druck ihrer Gestalt zu fühlen, und er stürzte zu dem Tische, ergriff ein gefülltes Glas und trank es auf einen Zug aus. Dann entsiel das Glas seiner Hand und zerplitterte klirrend auf dem Fußboden, er selbst aber sank in einen Sessel und schlug die Hände vor das Gesicht.

Christian Mumme schlief tief und fest in seinem Winkel. Nichts erregte den armen Burschen, nichts beunruhigte sein einfaches, ehrliches Herz. Um seine Lippen schwebte ein leises, glückliches Lächeln. Träumte er von seiner Heimat am Weiserstrand, in der rotblühenden Heide, in Marsch und Moor?

Da gellte ein Schrei, ein entsetzlicher Schrei durch die Stille der Nacht und Christian Mumme fuhr empor.

„Karl — Herr Fährlich — was war das?“ fragte er und sein ehrliches Gesicht erbleichte ein wenig.

Und wieder ein Schrei — „da geschieht ein Unglück, Karl — laß uns hinauslaufen.“

Er griff nach seiner Bißsche.

„Laß nur die Waffe, Christian,“ sagte Karl mit finsterner Traurigkeit. „An dem Kampfe, der sich dort unten abspielt, wollen wir als ehrliche Soldaten nicht teilnehmen.“

Wie unheimliches Brausen ging es durch das Haus. Jetzt begannen auch die Glocken der Klosterkirche zu läuten und dumpfdröhnend schallten die ehernen Töne hinaus in den Wald.

Schweigend horchten Karl und Christian Mumme auf den dumpfen Lärm. Mit einem Mal ward es still, totentst. — Die Tür öffnete sich und Manuela erschien. Ihre Augen bligten, ihre Wangen glühten, in der Hand hielt sie den entsetzten Dolch und der Schein der Kerzen spiegelte sich in den dunklen Blutstropfen, die an der Schneide des Dolches hingen. Inurchbarem Triumph erhob sie die kleine, todbringende Waffe. „Das Werk der Rache ist vollbracht, möge es allen Feinden Spaniens so gehen.“

15. Kapitel.

Ganz Madrid schwamm in Lust und Freude. Lord Wellington war mit seiner Armee in die spanische Hauptstadt eingezogen und hatte den König Joseph von Napoleons Gnaden verjagt. Lustbarkeiten über Lustbarkeiten fanden statt. Alle Häuser waren festlich geschmückt, kostbare Teppiche mit Goldstickereien hingen von den Balkons herab, jubelnde Menschen erfüllten die Straßen, abends war die Stadt glänzend erleuchtet und überall war Musik und Tanz.

Auch in dem kleinen Torhäuschen, in dem der alte Hans Heinrich Allerkamp seine Marktenderei aufgeschlagen hatte, ging es hoch her. Soldaten und Offiziere — Spanier, Portugiesen, Engländer, Schotten und Deutsche erfüllten die enge, mit Säulen geschmückte Vorhalle und tranken auf das Wohl Lord Wellingtons und spotteten über den vertriebenen König Joseph, der, wie sein Bruder in Kasel, den Spottnamen „Spottgen wieder lustig!“ führte, von den Spaniern mit dem Spottnamen „Flaschenkönig“, besetzt worden war.

Das englische Linienschiff „Bulwark“ vernichtet.

WTB. London, 27. Nov. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. November morgens in Sheerness in die Luft geflogen sei. Zwischen 700 und 800 Mann sind dabei umgekommen, nur 12 Mann wurden gerettet.

Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Pulvermagazins war und keine Erschütterung des Wassers durch Minen oder Torpedos erfolgte.

Das englische Linienschiff „Bulwark“ hatte eine Besatzung von 750 Mann, eine Bestückung von 40 Geschützen, und etwa 18 Seemeilen Geschwindigkeit; das Schiff wurde 1899 erbaut, hatte eine Wasserdrängung von 15 250 Tonnen und eine Maschinenstärke von 15 220 PS.

London, 26. Nov. Amtlich wird noch mitgeteilt: Das Linienschiff „Bulwark“ sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheerness bis auf die Fundamente erzitterten und wurde mehrere Meilen weit vernommen.

Amsterdam, 27. Nov. (Ntr. Zfzt.) Die englischen Marinebehörden glauben, daß die Ursache der Katastrophe des Schlachtschiffes „Bulwark“ in einer Explosion der Pulverkammer zu suchen sei. Das Wasser sei nicht in die Höhe gespritzt, und das Schiff schon verschwunden gewesen, als der Rauch sich verzog. Der Verlust des Schiffes bedeute — so sucht die Admiralität zu erklären — keine wichtige Verminderung der Gefechtsstärke der Flotte, der Verlust an Menschenleben aber sei sehr ernster Natur. Die Explosion des „Bulwark“ wurde meilenweit gehört. Schiffsteile wurden wohl 6 Meilen weit an die Küste von Essex geschleudert. Eine dichte Wolke von Rauch, in der Flammen züngelten, stieg während der Katastrophe auf. Fast alle Offiziere und Mannschaften kamen um; nur 12 Mann wurden gerettet. Einige der Berunglückten, die aus dem Wasser gezogen wurden, waren furchtbar verstümmelt.

Andere Kriegsschiffe in der Umgebung machten sich sofort gefechtsbereit, aber man sagt, es sei sicher, daß der Unfall nicht die Folge eines Torpedoangriffes gewesen sei. Während die Katastrophe eintrat, blies gerade die Schiffskapelle.

London, 27. Nov. Die Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Ueberlebenden von dem in die Luft geflogenen Linienschiff Bulwark. Das Reuterische Bureau meldet, es sei sicher, daß der Untergang des Bulwark nicht durch einen Torpedoangriff erfolgt sei. Die anderen vor Sheerness liegenden Kriegsschiffe hätten Torpedoschußwunde ausgebracht.

Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Dieses Dunkel liegt über der Ursache der Katastrophe. Die Formulierung, die die Admiralität gewählt hat, worin sie klar zu machen sucht, es könne sich nur um eine Explosion eines inneren Schiffsteils handeln, klingt nicht recht überzeugend. Die Möglichkeit, daß das Schiff einem deutschen Torpedoangriff erlegen ist, besteht auf jeden Fall. Und man wird es uns nicht verübeln können, wenn wir ernsthaft daran glauben, daß in aller Stille sich wieder ein deutsches Boot an den englischen Kriegshafen bei der Ehemündung herangeschlichen und dem englischen Koloss den Todesstoß gegeben hat, während an Bord — so sagt die Meldung — die Musikkapelle ein lustig Lied spielte.

Verluste der englischen Marine.

7343 Offiziere und Mannschaften.

Rotterdam, 26. Nov. (Ntr. Bln.) Die englische Admiralität veröffentlicht eine neue Verlustliste der Marine. Seit Anfang des Krieges blieben tot 220 Offiziere, verwundet 37, vermisst oder interniert sind 51. Von den Mannschaften blieben tot 4107, verwundet 436, vermisst oder interniert sind 2492. Im ganzen also tot 4327, verwundet 473, vermisst, interniert und gefangen 2543.

Die unverhältnismäßig hohe Zahl der Toten kommt daher, daß beim Sinken der Schiffe in der Regel nur wenige Mann der Besatzung gerettet werden. Die meisten sterben, und von den Geretteten fallen wiederum sehr viele als Gefangene in Feindes Hand, oder werden von neutralen Schiffen aufgenommen und im neutralen Ausland interniert.

Die neuentbrannte Schlacht in Nordfrankreich.

Amsterdam, 25. Nov. Das Handelsblad berichtet aus London: Das Daily Chronicle meldet aus Nordfrankreich, daß die englisch-französische Armee seit 48 Stunden von den Deutschen mit starker Macht auf der Front von Ypern bis La Bassée angegriffen werde. Die Schlacht gleiche an ihrem Umfange und in ihrer Intensität den Schlachten von der Marne und an der Yser. Die Deutschen hätten den Kampf mit großen Verstärkungen und neuen Kanonen begonnen. Die schwersten Geschütze seien in Aktion. Die englische Artillerie habe bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern lassen.

Die Kämpfe in Flandern.

Der Korrespondent des Reuterbureaus in Stuis berichtet der B. Z. a. M. zufolge, daß die Schlacht an der Front Ypern-Dünkirchen an Stärke zunehme. Frische französische Truppen marschieren gegen Ypern. Mehrere Regimente, die dieser Tage in Brügge anlangen, seien nach noch eine schwache Garnison.

Die französischen Reserven.

* Mailand, 26. Nov. (Ntr. Bln.) Die Frankf. Ztg. erfährt aus Rom von besonderer militärischer Quelle, daß zwei starke französische Reserveheere hinter Velfort bei Lyon stehen (??). In der Front habe Frankreich nur sozial Truppen, um deutsche Durchbruchversuche abzuwehren. Dagegen sei das gesamte englische Expeditionskorps in der Front.

Trübe Stimmung in Paris.

* Der französischen Corriera della Sera (Mailand) erfährt, der Boss. Ztg. zufolge aus Paris: „Ebenso wie man im Oktober unbegründeter Weise in großem Optimismus lebte, ebenso pessimistisch sieht man jetzt in die Zukunft. Dazu trägt bei, daß die Regierung sich nicht aus Bordeaux herauswaagt und daß nach offizieller französischer Erklärung die deutschen Kräfte in Frankreich 50 Armeekorps, also zweieinhalb Millionen stark sind.“

Die Bundesgenossen.

* Der „Mannheimer Generalanzeiger“ veröffentlicht folgende ihm zugegangene Feldpostkarte:

19. November 1914.

Heute drückten sich unsere Leute von der 11. Kompanie mit den Franzosen die Hände. Wir liegen nämlich an einer Stelle den Franzosen 30 Meter gegenüber. Da wird öfters beiderseits gerufen. Jetzt rief ein Franzose, daß wir sollen aufhören zu schießen, wir sollen gemeinsam drei tote Deutsche beerdigen, die dazwischen liegen. Wir hörten auf zu schießen. 8—10 Franzosen und ein französischer Offizier legten die Waffen ab und von uns ebenso.

Man reichte sich die Hand, begrüßte die Toten gemeinsam, tauchte Zigarren, Zigaretten und Zeitungen, sprach, und da sagten die Franzosen, wir sollen nicht mehr schießen, sie schießen auch nicht mehr. Aber auf die Engländer sollen wir fest drauf gehen. Man reichte sich die Hände, hob die Waffen auf und kroch wieder in den Graben. Frieden mitten im Krieg.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 28. Nov. Herr Eckert, Subregens am hiesigen Bischöflichen Konvikt, ist vom 1. Dezember ab als Kaplan nach Höchst versetzt worden.

(a) Aus dem Unterwesterwaldkreise, 26. Nov. Von einem Freunde unseres Blattes erhielten wir einen Feldpostbrief aus dem Westen, dem wir folgende Schilderung entnehmen:

Vor dem Feinde, 18. 11. 14.

Heute kann ich besonders stolz sein den anderen gegenüber, ich habe mich nämlich gewaschen, nachdem fast vier Wochen kein Tropfen Wasser meinen Körper berührt hat. Nur mit Mist und Lücke, gegen eine schöne lange Holländerzigarre von Vater gelangte ich in den Besitz eines halben Eimers Wasser, in dem ich mich dann im „Wohnzimmer“ von oben bis unten wusch. Dann will ich Euch auch einiges von unserer Wohnungseinrichtung erzählen, Ihr würdet staunen wenn Ihr alles besichtigen könntet. Da ist es nicht wie bei armen Leuten! Wir haben jetzt zwei ineinandergehende Zimmer. Im Schlafzimmer drei Betten und das sieht so aus: die Erdwand bildet die eine Seite, eine Wand aus Baumstämmen die andere Seite des Bettes, dazwischen Stroh. Da schläft man bedeutend besser wie zu Hause, wo man sich unpraktischerweise auch noch ausziehen muß. Hier legt man sich hin, deckt sich zu und fertig ist die Laube. In der Ecke steht ein Tischchen mit einer Kerze, ganz wie bei feinen Leuten. Geht man nun weiter, so gelangt man, vorausgesetzt daß man sich vorher nicht den Kopf eingestochen hat, (hohe Zimmer sind unmodern) in die Wohnstube verbunden mit der Küche. Da findet man zwei noble Bänke, einen etwas schrägen Tisch, wo abends nach vollbrachter Arbeit lustig Stat gedroschen wird. Dazu eine Tasse Kaffee, Tee, Grog, Bouillon, je nachdem man sich etwas auf der Speisefarte ausruht; man muß es sich aber selbst zubereiten, vorausgesetzt, daß man die nötigen Sachen dafür hat. Nun müßt Ihr aber nicht denken, daß man an den Seiten die Erdwände säße, oh, im Gegenteil. Das Modernste ist doch fraglos die Tuchbegleitung der Wände und deswegen haben wir sie nicht tapeziert, sondern alte Säcke angenagelt, dazwischen Stroh gestopft, so daß das schönste Polster entstanden ist. Nun glaubt Ihr wahrscheinlich, so allein in der Wildnis immer im Walde, ohne einen anderen Menschen wie immer Soldaten zu sehen, wäre langweilig. Auch da seid Ihr im Irrtum. Die Mäuse leisten da ganz Hervorragendes, mit ihnen vertragen wir uns auch ausgezeichnet, mit Ratten dagegen habe ich schon einige recht lebhaft Gefechte gehabt, leider gelang es mir nicht, einige gefangen zu nehmen, aber gelaufen sind sie wie die Engländer. Tapfer, was? Wenn man sich morgens erhebt, dann nimmt man zunächst ein Gabelbrühstück — ohne Gabel — ein; Wurst, Käse, Butter, Senf, von denen öfters einiges nicht vorhanden ist, schmecken vorzüglich. Dann tritt eine kleine Pause bis zum Mittagessen ein, denn um 3 1/2 Uhr kommt schon die Feldküche, da gibt es mehrere Gänge, Suppe, Fleisch, Kartoffeln, zuweilen sogar Gemüse, immer schön zusammen gelocht. Die Feldküche bringt auch die Feldpost mit. Gestern und vorgestern erhielt ich Zigarren von Vater, Kakao, Tee, Zucker etc. Das Souper wird in der Batterie eingenommen. So lebt man, wenn man einen guten Tag hat, doch sind sie leider selten. Im Schreiben dürftet Ihr etwas fleißiger sein, man kann gar nicht genug von zu Haus hören. Das Kreisblatt kommt rechtzeitig an.

Eingefandt.

Lichtspiel-Theater Montabaur. Man schreibt uns: Morgen, Sonntag, 29. Nov. wird das Lichtspiel-Theater wieder seine Pforten öffnen. Der jetzigen Zeit entsprechend ist das Programm hauptsächlich mit Bildern vom Kriegsschauplatz und aus dem Soldatenleben ausgestattet. Es seien genannt die Dramen: „Firs Rote Kreuz“, „Das Geheimnis des Blinden“ und „Das treue Soldatenherz“. Die Vorstellungen werden zu ermäßigten Preisen abgehalten. (Siehe Anzeige.)

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 2. Dezember 1914, nachmittags 1 Uhr, werde ich in der Bürgermeisterei in Zübach bei Selters folgende Gegenstände:

1 Centrifuge, 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Segemühle, 1 Futtermaschine, 15 Ztr. Stroh und 25 Ztr. Heu

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Feige, Gerichtsvollzieher in Hachenburg.

Aussergewöhnlich preiswert sind die erstklassigen Fabrikate in

Oefen

und Herden

Brockelmühlen

Fegemühlen

Häckselmaschinen

Kleine Rübensneider

Fauchepumpen

bei

Heimann Stern

Montabaur.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchten sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher willkommen jedem Krieger!

6 100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken und in Montabaur bei

Jos. Reuther Nachf., Kolm.-Hdl., Paul Leber, Kolm.-Hdl.,

in Selters bei Aug. Winter Nachf., Eug. West, Kolm.-Hdl.;

in Dernbach b. G. Keller, Kolm.-Hdl.;

in Birges bei Johann Steubach und A. Eschenauer, Kolm.-Hdl.;

in Zübach bei Franz J. Lehmler, Kolm.-Hdl.;

in Rogendorf b. Ernst Hedr. Hoffmann;

in Raumbach bei Adolf Knudgen.

Feldpostbriefe

Urbach-Cognac deutsches Fabrikat, in bruchfesterer Feldpostpack.

Echt Alt Uralt

80 90 100 S

Frank Kriegs-Mischung enthaltend 5 Pakete für 10 Ltr. Kaffee ausreichend per Paket 65 S.

Feldpostschokolade „Stollwerck“ gemischt

Marke „Gold“ Silber

80 50 S

Zigarren u. Tabak in verschiedenen Preislagen zu haben bei

Eduard Kadeich.

Mit meinen echten Stofffarben färben Sie alle Kleidungsstücke fadellos wie neu!

Drogerie vorm. R. Troost, Montabaur.

Kranke

v. Scheid, homöopathisches und Naturheil-Institut,

hält während der Kriegszeit in Montabaur im Gasthaus „Zum Deutschen Kronprinzen“ (Joh. Meudt) Sprechstunden nach wie vor ab, und zwar Dienstags von 10 bis 1 Uhr.

In Krenberg täglich von 9 bis 5 Uhr.

Arbeiter-

familien mit Söhnen und Töchtern für leichte dauernde Arbeit gesucht. Billige schöne Wohnungen m. Garten vorhanden. Urfell, Wledwaren-fabrik, Attendorn (Westf.).

Jugendchriften

in großer Auswahl bei

H. Corzilius in Selters.

≡ Eine grosse Weihnachtsfreude ≡
für die Angehörigen im Felde ist eine gute Photographie!

Das
Atelier Meister, Montabaur
fertigt solche in jeder Grösse und vorzüglicher Ausführung.
Hochfeine Vergrösserungen zu mässigen Preisen,
auch nach vergilbten Originalen.
Das Atelier ist jeden Tag geöffnet.

Lichtspiel-Theater Montabaur.

Sonntag, den 29. November, nachmittags 3 1/2 Uhr
und abends 9 Uhr: **Große Vorstellungen.**
Zur Vorführung gelangen u. a.:

Die neuesten Aufnahmen vom Kriegs- schauplatz.

Das Geheimnis des Blinden, Drama. Das treue
Soldatenherz, Drama. Die Schlacht auf der Pott-
burger Brücke. Fürs Rote Kreuz, Drama.
Eintrittspreis: Sperrsitze 60 S., 1. Pl. 40 S., 2. Pl. 30 S.
Militär zahlt auf allen Plätzen die Hälfte.
Um zahlreichen Besuch bittet Lichtspiel-Theater Montabaur.

Holzverkauf vor dem Einschlag.

Im Wege des schriftlichen Meistgebots sollen
nachstehende Lose vor dem Einschlag verkauft werden.
Die Angebote sind schriftlich in verschlossenem Kuvert
mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ spätestens

Montag, den 7. Dezember 1914,
nachmittags 4 Uhr

an das hiesige Bürgermeisterei einzureichen.
Bei Abgabe der Angebote müssen die Bieter anerkennen,
daß sie sich den Verkaufsbedingungen unterwerfen.
Die Eröffnung der Angebote findet an vorgenanntem
Tage in Gegenwart der Bieter statt.
Herr Förster Spenkoch dahier ist bereit, bei vor-
heriger Anmeldung das Holz in den einzelnen Distrikten
vorzuzeigen.

Los I. Distrikt Eichenheck:

300 Festmeter Schwere Fichten-Stämme.

Los II. Distrikt Viehbach und Schmidthahn:

**150 Festmeter Schwache Fichten-Stämme
und Stangen 1r, 2r und 3r Klasse.**

Los III. Distrikt Heide:

**100 Festm. Schwaches Fichten-Stammholz
(Bauktämme) u. Stangen 1r u. 2r Klasse.**

Gersbach, den 24. November 1914.

Der Bürgermeister:
Eberz.

Selterser Darlehnskassen-Verein

e. G. m. u. S. in Bielbach.

Zu der **Sonntag, den 27. Dezember 1914, nach-
mittags 2 Uhr**, im Saale des Gastwirts Herrn K.
Erhard Günther in Bielbach stattfindenden
außerordentlichen

Generalversammlung

werden die Mitglieder hierzu freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung zur freiwilligen Auflösung des Vereins.
2. Beschlussfassung zur Einzahlung des Geschäftsanteils.

Bielbach, den 28. November 1914.

Der Vorstand.

Berger, Kohlenberg, Rühlker, Frohberg.

Feinste Dauerwurst

empfiehlt
Rheinisches Kaufhaus,
Kleiner Markt 17.

6-7-wöchentliche Fertel

zu 10 M. das Stück, wegen
Platzmangel abzugeben.
Wulf, Gut Ahenroth,
bei Rausbach.

Ghlitten zu kaufen gesucht.

Off. u. N. 44 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Mekgergefelle

sofort gesucht.
S e u l, Neuhäusel.



Wie ein
Wunder
wirkt mein
Fenchelhonig
bewährtes Hausmittel bei
Küsten, Heiserkeit,
Verschleimung!
à Fl. 30, 50 Pfg. u. 1 Mk.

Drogerie vorm. R. Troost,
Montabaur.

Einige prima Zuchtfälber

(Niederungsschlag) hat abzu-
geben
Domäne Welschneudorf.

Eine braun-gelbe frischmel-
kende Kuh nach dem
ersten Kalben ist zu verkaufen
bei Joseph Dub, Elgendorf.

Apfel

kauft jedes Quantum
Rheinisches Kaufhaus
Kleiner Markt 17.

Wir haben in Montabaur
eine

Brotniederlage

errichtet u. dieselbe dem Herrn

B. J. Dernier

in Montabaur
übertragen.

Wir verkaufen:

- Graubrot 55 S.
- Landbrot 55 S.
- Eisbrot 55 S.
- Coblenzer Brot 60 S.
- la. weisf. Schwarz-
brot 45 S.
- Korinthenbrot 50 S.

Hochachtungsvoll!

Neuwieder Brot- u. Zwieback-Fabrik

G. m. b. H.



Die Königliche Oberförsterei Montabaur

verkauft aus dem Staatswalde im Wege des schrift-
lichen Angebotes vor dem Einschlage nachstehende
Hölzer:

**Los 1. Schutzbezirk Dernbach, Dist. 7/8 = 160
Festmtr. Kiefern- u. Fichten-Stamm-
holz II., III. und IV. Klasse. 4 Kilometer von Bahn-
hof Wirges. Gebot ist für 1 Festmeter abzugeben.**

**Los 2. Schutzbezirk Heiligenroth, Dist. 10. Am
Malberg: 20 Fst. Buchen-B.-Stämme
II. Klasse und 20 Fst. III. Klasse. 3 Kilometer von
Bahnhof Moschheim.**

Für Buchen II. Klasse wird ein Preis von 24 Mark
für das Festmeter zu Grunde gelegt, so daß nur auf 1
Festmeter Buchen III. Klasse ein Gebot abzugeben ist.

Mit Abgabe eines Gebotes unterwirft Bieter sich den
allgemeinen und besonderen Holzverkaufsbedingungen.
Die Gebote sind verschlossen, mit der Aufschrift „Gebote
auf Nuzholz Staatswald“ bis zum **4. Dezember 1914,
abends**, an die **Königliche Oberförsterei Welschneu-
dorf** zu Montabaur, Coblenzer Straße 4, einzureichen,
wobei am **5. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr**
die Eröffnung der Gebote stattfindet.

Die Förster Ostinat zu Dernbach und Stoll zu
Wirges geben nähere Auskunft.

Allen gütigen Spendern und Spenderinnen,
die in so opferwilliger Weise dazu beigetragen haben,
unsern tapferen Soldaten im Felde eine Weihnachtsfreude
zu bereiten, sagen wir im Namen des Vaterländischen
Frauenvereins unsern herzlichsten Dank.

J. B.: Frau Dr. Splies. H. Wornke.
Montabaur, 27. November 1914.

Mehrere Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung gegen hohe Affordblöhne;
es wollen sich Leute melden, welche nicht unter 19 Jahre
alt sind. Ofenleute für Ein- und Aussetzen werden be-
vorzugt. Auch einige erfahrene Ofenmacher und Klein-
klopper finden noch Beschäftigung bei
„Industrie“, Fabrik feuerfester und säurefester
Fabrikate, Grenzhausen.

Königliche Oberförsterei Montabaur

verkauft im Wege des schriftlichen Angebotes nachstehende Lose vor dem Ein-
schlage. Die Angebote sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebote
auf Nuzholz aus Gemeindevaldungen“ bis spätestens **Freitag, den 4. Dezember
abends** an die **Königliche Oberförsterei Welschneudorf** zu Montabaur, Coblenzerstraße
4, einzureichen und müssen enthalten: Anerkennung der Verkaufsbedingungen und
Kaufpreis für jedes Los. Bei Stämmen für 1 Festmeter, bei Stangen für Klasse
und Stück. **Eröffnungstermin: Samstag, den 5. Dezember 1914, vormittags
11 1/2 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei Welschneudorf.
M = Markwald. G = Gemeindevald.

Gemeinde	Distrikt	Los- Nr.	Holzart	Stamm Klasse	Masse Festm.
Niederelbert	11, 13, 21	G 1	Buchen	4, 5	220
Redenthal	11.	M 2	Fichten	3, 4	80
Daubach	3	M 3	Fichten	3, 4	50
Oberelbert	4 bis 6	M 4	Fichten	3, 4	150
Stahlhofen	5	M 5	Fichten	3, 4	70
Staudt	5 b	M 6	Fichten	3, 4	30
Montabaur	26	G 7	Buchen	4, 5	200
"	45 a	G 8	Fichten	2, 3, 4	100
"	24 a	G 9	Fichten	2	50
"	Ganzer Wald	10	Fichten	1, 3	100
"	"	11	(St.-Stangen I—1000, II—1000, III—1000, IV—500 Stück		40
Dernbach	8 b, 3	G 12	Fichten	4	40
"	"	G 13	(Stangen I—600, II—600, III—1500, IV—1000, V—1000, VI—1000 Stück		200
"	19	G 14	Kief. Värch.	2, 3, 4	50
"	22, 1 a	G 15	Buchen	2, 3, 4	30
Wirges	16	G 16	Fichten	3, 4	30
Ebernahn	9, 10	G 17	Fichten	3, 4	150
Elgendorf	7, 8	G 18	Kief. Värch.	3, 4	80
Moschheim	11, 13, 14	M 19	Fichten	3, 4	100
"	"	M 20	St.-Stangen I—300, II—300, III—1200, IV—1500, V—1600, VI—1200 Stück		200
Eichelbach	7, 10	M 21	Fichten	3, 4	200
"	11, 12	M 22	St.-Stangen I—300, II—400, III—1000, IV—500, V—2000 Stück		140
Bannerscheid	6, 8	M 23	Fichten	3, 4	90
Dezingen	16	M 24	Fichten	2, 3, 4	40
"	15	M 25	Fichten	4	45
Bladernheim	3	M 26	Fichten	3, 4	80
Boden	6	M 27	Fichten	3, 4	30
Untershausen	4	M 28	Fichten	4	40
Leuterod	13 b	G 29	Buchen	1, 2, 3	30
Dezingen	3, 8, 9	G 30	Buchen	2, 3	20
Bannerscheid	3	G 31	Kiefern	3, 4	60
Boden	3	G 32	Kief. Värch.	2, 3, 4	30
Staudt	1	G 33	Kief. Värch.	2, 3, 4	25
Wirzenborn	9 b	G 34	Kiefern	4	30
Moschheim	6	G 35	Buchen	1, 2, 3	30
Soller	4	G 36	Kiefern	4	30

Nähere Auskunft erteilt für Los 1 bis 11 der Förster Wepler zu Horresien,
für Los 12 bis 28 der Förster Ostinat zu Dernbach, für Los 29 bis 35 der Förster
Stoll zu Wirges. Die Genehmigung der zuständigen Gemeindevertretung bleibt vor-
behalten. Benachrichtigung wird binnen 10 Tagen nach Eröffnung der Gebote erfolgen.
Montabaur, den 25. November 1914. Der Forstmeister. J. B.: Hüger.

Weihnachts-Geschenke

für unsere Soldaten.

Stoff-Weste „Hindenburg“ 19⁰⁰
(wasserdicht).

Leder-Weste „Moltke“ 33⁰⁰

**Schirmstoff Westen und
-Hosen, wasserdicht mit 7⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰**
und ohne Futter

Normalhemden, Biberhemden,
Normalunterhosen, Futterunter-
hosen, gestrickte Westen, gewebte
Jacken, Leibbinden, Lungen-
wärmer, Kopfschützer, Knie-
wärmer, Stauchen, Handschuhe,
Hosenträger und Taschentücher

**Strümpfe
u. Socken,**
beste Qualitäten
sehr billig.

Franz Carl Hisgen

Montabaur.

Größtes Spezial-Haus für Herren- und
Knaben-Bekleidung.

erschient wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
abgeholt für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht f. 1/4 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
(für 1/4 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Commando-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abereinunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 196. (Zweites Blatt.)

Montabaur, Sonntag, den 29. November 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Liebesgaben

für die im Felde stehenden Truppen,
Kranken und Verwundeten.

Im Bereich des XVIII. Armee-Korps sind laut Verfügung des Stellvertretenden General-Kommandos und des Herrn Oberpräsidenten und Territorial-delegierten Erzengel Gengstenberg in Cassel zur Annahme freiwilliger Gaben bestimmt:

Abnahmestelle I: Frankfurt a. M., Hotel Fürstenhof,
Hohenzollernstraße 2,
für Lazarettbedarf, Kranke und Verwundete.

Abnahmestelle II: Frankfurt a. M., im Intendantur-
gebäude, Hedderichstraße 59,
für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel.

Dieselben sammeln die Gaben und sorgen für schnellste Weiterbeförderung an die im Felde stehenden Truppen. An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet werden.

Die Delegierten.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Neue deutsche Geschütze.

Deutsche Motor-Maschinengewehre.

* **Aus dem Haag,** 27. Nov. (Rtr. Frlst.) In der „Times“ spendet ein englischer Offizier von der Front den deutschen Militär-Mitralieusen außerordentliches Lob. Diese seien dem Panzerautomobil bei weitem vorzuziehen. Das Geschütz braucht weniger Kraft zur Fortbewegung, kann auf allen Fußwegen fahren und ist für einen Ueberfall außerordentlich geeignet. Ein geschickter Motorfahrer, der die Behandlung seines Geschützes versteht, kann dem Feind sehr viel Schaden zufügen, während er selbst — nachdem seine Arbeit getan ist — mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde verschwinden kann, bevor der Feind weiß, was ihm eigentlich geschehen ist. (Es handelt sich bei dieser Meldung scheinbar um Maschinengewehre, die mit Motorzweirädern verbunden sind.)

* **Berlin,** 27. Nov. Ueber unsere jungen Truppen, die sich auf dem Kampfplatze im Osten auszeichnen haben, schreibt die „Post“: Wir begrüßen das umso mehr, als die Anforderungen des Kriegsdienstes und die Unbilben der Witterung hart sind. Ein wie wertvoller Bestandteil die jungen Truppen draußen im Felde sind, geht aus der besonderen Erwähnung in der Meldung des Großen Hauptquartiers hervor.

Geräuschfreie Geschütze.

* **Genf,** 27. Nov. (Rtr. Bln.) Aus Paris wird gemeldet: Die französische Militärpresse befaßt sich angelegentlich mit den geräuschlosen, die Flugbahn durchlaufenden Geschossen der neuartigen, in Flandern aufgestellten deutschen, angeblich pneumatischen Geschütze. In Behandlung technischer Einzelheiten hilft man sich mit Hinweisen auf die Vorzüge der bewährten Systeme. Ein General äußert: Für den Artilleristen existiert nur ein geräuschloses Ideal — die gegnerische Batterie zum Schweigen zu bringen! Der bewährteste Mechanismus könne die Geschicklichkeit des Artilleristen nicht ersetzen. Immerhin verdiene diese Neuartigkeit ernste Beachtung.

* **Christiana,** 27. Nov. (Rtr. Bln.) Eine Pariser Meldung von gestern besagt: Im Norden ist eine große Schlacht in Vorbereitung. Von beiden Seiten wird alles aufgegeben, um zu einer Entscheidung zu kommen.

In Polen wird Frankreichs Schicksal entschieden.

* **Genf,** 27. Nov. Das ganze Interesse des französischen Volkes hat sich seit zwei Tagen von der Westfront ab- und den Kämpfen im Osten zugewandt. Alles horcht fieberhaft auf Nachrichten über den Verlauf der Schlacht in Polen. General Chersifil erkennt die bisherigen glänzenden Leistungen Hindenburgs an, der ohne Zweifel ein genialer Stratege sei. Chersifil bereitet seine Landsleute auf große Ereignisse vor, indem er darauf hinweist, daß Deutschland den Geländeabschnitt Lowicz-Brzeziny

besezt halte, also zwanzig Kilometer östlich Lodz, also nur acht Kilometer von dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt stehe. Ein deutscher Sieg dürfte den Rückzug der Russen auf der ganzen Front erzwingen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Auf den Schlachtfeldern Polens liegt das Schicksal Frankreichs.“

Das Komplott unserer Feinde.

* **Basel,** 26. Nov. Unter der Ueberschrift: „Vor der Krisis?“ bespricht der Baseler Anzeiger die hochgespannte politische Lage und bemerkt u. a.: Die Verlegungen der Neutralität häufen sich. England hatte, wie die Enthüllungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung nachweisen, mit Belgien eine Militärkonvention geschlossen. Die Belege hierfür sind derartig drückend, daß man dem deutschen Generalstab heute Recht geben muß, wenn er behauptet, daß Belgien eine Konvention mit den Gegnern eingegangen sei.

Ueber 1 1/2 Millionen Kriegsschadigung an Luxemburg gezahlt.

* **Luxemburg,** 27. Nov. (Rtr. Bln.) Wie das Luxemburger „Wort“ meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Flurschäden usw. Entschädigungen in Höhe von 1263 000 Mark gezahlt. Außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung von Straßen und Wegen, sowie Benutzung von Staatsgebäuden für Einquartierungen die Summe von 311 000 Mark.

Beschichtung von Soissons.

* **Bordeaux,** 26. Nov. (Rtr. Frlst.) Die Deutschen beschossen von den Duse-Höhen erneut Soissons.

* **Haag,** 27. Nov. (Rtr. Bln.) Reuter meldet aus London: Lord Ritchener hat im Unterhause die Erklärung abgegeben, daß die britischen Truppen fortgesetzt zu tun hätten, um die Deutschen an der Befestigung der Küste zu hindern.

Ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht.

Die Tat eines deutschen Unterseebootes.

* **Genf,** 27. Nov. (Rtr. Frl.) Dem „Echo de Paris“ wird aus Havre gemeldet, daß der englische Dampfer „Malachit“ mit 2000 Tonnengehalt, der von Liverpool nach Havre ging, durch ein deutsches Unterseeboot einige Meilen nordwestlich Havre zum Sinken gebracht wurde. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft des „Malachit“ 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Nach Ablauf dieser Frist geriet das Schiff in Brand, worauf das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft des „Malachit“ konnte sich nach Havre retten.

Auf eine Mine geraten.

* **London,** 27. Nov. Die „Times“ meldet aus Plymouth: Ein Fischerboot geriet gestern auf eine Mine und ist mit der Besatzung von 9 Mann gesunken.

Der österreichische Tagesbericht.

* **Wien,** 27. Nov. Amtlich wird verlautbart: 27. November, mittags. An der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpathen hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Tchernowiz wurde von unseren Truppen wieder besezt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Rußland erbittet japanische Hilfe.

* **Petersburg,** 27. Nov. (Rtr. Bln.) „Ruskoje Slovo“ schreibt: Angesichts der noch immer stationären Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz und angesichts des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg und der Unruhen in Persien ist die Regierung der Frage der Entsendung einer japanischen Armee nach dem östlichen (russischen) Kriegsschauplatz näher getreten. Es finden augenblicklich diplomatische Verhandlungen zwischen Petersburg und Tokio darüber statt.

Der russische Landsturm.

* **Rom,** 27. Nov. (Rtr. Frlst.) Wie hierher gemeldet wird, berief Rußland acht Klassen vom Landsturm ersten Aufgebots ein, nämlich die Jahrgänge 1905 bis 1912.

Der Krieg im Orient.

Im Anmarsch auf Aegypten. Das Vorrücken der Türken.

* **Konstantinopel,** 26. Nov. (Rtr. Frlst.) Der Oberkommandierende des türkischen Heeres, Ender Pascha, und der Marineminister Dschamal Pascha sind zu den gegen Aegypten operierenden Truppen abgereist.

* **Rom,** 26. Nov. (Rtr. Frlst.) Nachrichten aus Kairo besagen, die Engländer sperrten die Karawanenstraße aus der Cyrenaika nach Aegypten mit Schanzgräben. Die türkische Armee unter Izzet Pascha, 66 000 Mann und 10 000 Beduinen mit 5000 Kamelen rücken auf der Bahnstrecke nach Mekka auf Maan vor, 80 Kilometer von der Grenze. Die Senussen bauten eine Feldbahn nach der Dase el Nakk, 100 Kilometer vom Kanal. Die Engländer verfügen über 50 000 Mann außer den Garnisons- und Sicherheits-Truppen.

Die Türken am Suezkanal.

Aus Mailand, den 26. Nov. 1914, wird der National-
ztg. gemeldet: Der Suezkanal ist, wie italienische Kapitäne berichten, tatsächlich gesperrt, jedoch wird allen italienischen Schiffen freie Fahrt gestattet. Der Verbleib der englischen Flotte aus dem Golf von Suez ist unbekannt, das englische Geschwader ist vor acht Tagen bereits nach Port Said zurückgezogen worden, wo es zurzeit aber nicht mehr liegt.

Die Angst der Engländer in Aegypten.

* **Mailand,** 26. Nov. Einer Meldung des Corriere della Sera aus Kairo zufolge hat die Bevölkerung nicht die geringste Kenntnis von den Ereignissen an der Grenze Aegyptens und dem Krieg in Europa. Die Engländer üben strenge Zensur über den Telephon-, Telegraphen- und Postverkehr. Den ankommenden Reisenden werden sogar Zeitungsausschnitte aus der Brief-tasche genommen. Die Ausrufung von Hussein Pascha Kemal zum Sultan von Aegypten und Khalifen der Araber, welche auf den 19. November festgesetzt war, ist noch nicht erfolgt.

Eine kleine Ueberraschung für England.

* **Konstantinopel,** 27. Nov. (Rtr. Bln.) Die Engländer haben mit ihrem Angriff auf Schatt el Arab eine unerwartete Wirkung erzielt. Sämtliche arabische Stämme, die bisher einander beseindeten und auch der türkischen Regierung meist feindselig gegenüberstanden, sind auf das Vorgehen der Engländer unter Ablegung aller Zwistigkeiten zur Bekämpfung der Engländer zusammengeschlossen.

2000 Russen in Persien getötet.

* **Konstantinopel,** 26. Nov. (Rtr. Bln.) „Terdjuman i Hakikat“ bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Täbris 2000 Russen von Angehörigen persischer Stämme getötet worden sind. Täbris ist von Schachsewenen besezt worden.

Die Verlustliste von Tzingtau.

* Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tzingtau und beim Falle der Festung gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4250, einschließlich 600 Verwundeten. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter sechs Offiziere. Vom österreichisch-ungarischen Kreuzer Kaiserin Elisabeth sind 1 Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die japanische Regierung hat die baldige Uebersendung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

Politisches.

Der Reichskanzler in Berlin.

* **Berlin,** 27. Nov. (Rtr. Bln.) Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow sind gestern aus dem Großen Hauptquartier in Berlin eingetroffen. Man darf also annehmen, daß der Reichskanzler der zweiten Kriegstagung des Reichstags beiwohnen wird.

Lokales und Provinzielles.

* **Montabaur,** 28. Nov. (Gewichtserhöhung für Feldpostbriefe.) Vom 2. bis 8. Dezember einschließlich werden wieder Feldpostbriefe für das Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen.

□ **Montabaur**, 28. Nov. Der vom 1. Dezember und teilweise vom 7. Dezember c. ab gültige neue Fahrplan der Westerbahnen wird in der nächsten Nummer des Kreisblattes veröffentlicht.

□ **Montabaur**, 28. Nov. (Sattlerarbeiten für das Heer.) Den Vertretern des Sattlerhandwerks im Kammerbezirk wird mitgeteilt, daß sie durch die Artilleriewerkstätten zu Straßburg, Pippstadt und Danzig Sattlerarbeiten aller Art für das Heer zur Ausführung übertragen bekommen können, wenn sie in der Lage sind, die Materialien dazu selbst zu stellen. Wer reflektiert, wolle sich bei der Handwerkskammer in Wiesbaden melden, oder auch direkt mit den genannten Artilleriewerkstätten in Verbindung setzen.

* **Montabaur**, 28. Nov. Mit Gültigkeit vom 17. November d. Js. ist bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, ein besonderer Ausnahmetarif für Mais zur Verfütterung eingeführt worden. Die Fracht wird durch diesen Ausnahmetarif vom Spezialtarif I auf den Spezialtarif III ermäßigt.

* **Montabaur**, 28. Nov. (Kriegs-Postkarte des Roten Kreuzes.) Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat eine „Deutsche Kriegskarte 1914“ in den Handel gebracht, die in gelungener Ausführung eine Aufnahme Seiner Majestät des Kaisers und darunter die von ihm bei Eröffnung des Reichstags gesprochenen bedeutungsvollen Worte wiedergibt: „Ich kenne keine Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche“. Die Karte wird auch bei allen Postanstalten des Reichs-Postgebietes am Schalter fortan verkauft und zwar mit eingedruckter 5 Pfennig-Marke für 15 Pf. das Stück. Das Mehr von 10 Pf. für jede Karte fließt dem Roten Kreuz zu.

† **Dernbach** (Unterwesterwaldkreis), 28. Nov. Heute wurden aus dem Herz-Jesu-Krankenhaus, das bekanntlich als Vereinslazarett vom Roten Kreuz eingerichtet ist, 75 verwundete Krieger als geheilt entlassen. Beim Abschied wurde jedem der Entlassenen eine Partie Wollfächer (Unterhosen, Jacken, Strümpfe usw.) von der Klosterverwaltung ausgehändigt. Die Klosterverwaltung hat hierfür die beträchtliche Summe von 1000 M. aufgewendet. Für diese hochherzige Gabe und für die liebevolle aufopfernde Pflege sowie für die umsichtige, rastlose Tätigkeit des leitenden Arztes, Herrn Dr. med. Müller von Ransbach, sei auch an dieser Stelle allen Beteiligten der wärmste Dank ausgesprochen.

** **Grenzhausen**, 28. Nov. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Sieber, zurzeit im Felde gegen Frankreich stehend, wurde zum Major befördert.

** **Höhr**, 25. Nov. Die von der Vorsitzenden der Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins, Fräulein Maria Müllenbach, für unsere im 18. Armeekorps angehörenden Krieger veranstaltete Sammlung hatte ein erfreuliches Ergebnis. Es wurden der Sammelstelle zugeführt: 190 Pakete aus Höhr, 25 aus Hilscheid und 8 aus Kammerforst.

** **Molsberg**, 25. Nov. Auf dem Felde der Ehre starb am 18. November cr. bei Lubien in Russisch-Polen den Heldentod ein Neffe des Herrn Grafen von Walderdorff, Freiherr Wilhelm von Brenken, Leutnant im Husaren-Regiment Nr. 8 und Ritter des Eisernen Kreuzes.

** **Laurenburg**, 24. Nov. In der Nähe der hiesigen Station stürzte gestern vormittag ein Soldat aus einem fahrenden Militärzuge. Der Mann geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

** **Wiesbaden**, 24. Nov. Auf dem Wiesbadener Schlacht- und Viehhof wurde am gestrigen Markttag die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Der gesamte Auftrieb: 21 Ochsen, 17 Bullen, 76 Kühe, 17 Kälber, 10 Schafe und 267 Schweine, sowie 3 Ochsen, 3 Bullen und 23 Kühe aus Holland, durften den Viehhof nicht verlassen, sondern mußten abgeschlachtet werden.

* **Aus der Sitzung des Landesauschusses zu Wiesbaden vom 27. November.** Als geeignetster Termin für die Einberufung des 49. Kommunallandtags des Regierungsbezirks Wiesbaden soll der 26. April 1915 dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in Vorschlag gebracht werden. Der Beitragsfuß der Nassauischen Brandversicherungsanstalt für 1915 wurde auf 36 Pf. pro 1000 M. Beitragskapital fixiert.

** **Der Petroleummangel.** Von der Wiesbadener Handelskammer wird geschrieben: Es wird darüber geklagt, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel die Preise für Petroleum erhöht worden sind, ohne daß die großen Petroleumgesellschaften mit einer entsprechenden Preiserhöhung vorangegangen waren. Zu einer solchen Preiserhöhung liegt eine Veranlassung nicht vor. Die ungerichtfertigen Erhöhungen der Petroleumpreise durch Kleinhändler muß von allen beteiligten Seiten bekämpft werden. Wohl ist die Zufuhr amerikanischen Petroleum zurzeit abgeschnitten, die Zufuhr aus andern Ländern erschwert und nur in beschränktem Maße eine Ergänzung der Vorräte möglich. Wohl muß mit dem Vorrat haushälterisch umgegangen werden, damit nicht vorzeitig eine Erschöpfung der Vorräte eintritt. Die großen Petroleumgesellschaften haben es noch in der Hand, nicht angemessenen Preiserhöhungen für den Kleinhandel entgegenzutreten. Jedemfalls haben die Behörden die Macht, auf Grundlage des für ihren Bezirk geltenden Großhandelspreises Kleinhandelsverkaufspreise festzusetzen. Dafür wird ein Preisaufschlag von 4 Pfennig für das Liter auch während des Krieges für den Kleinhandel im allgemeinen entsprechend sein. Es wird jedenfalls ein höherer Kleinhandelspreis als 25 Pfennig nirgends zu erwarten sein. In einigen Gegenden wird jedenfalls ein geringerer Preis Platz greifen müssen. Die Kleinhändler werden gut tun, mit ihren Vorräten sparsam zu wirtschaften und nicht jede verlangte Menge an ihre Kunden abgeben. Jedemfalls wird es notwendig sein, daß die Kleinhändler beim Verkauf von Erdöl durchweg eine Kürzung der den Kunden

sonst abgegebenen Mengen eintreten lassen. Das kaufende Publikum wird hierauf Rücksicht nehmen und sich ebenfalls mit dem Verbrauch von Petroleum eine Beschränkung auferlegen müssen.

** **Sofheim**, 24. Nov. Gestern hat sich hier der Obertelegraphenassistent K. Birkelbach aus Frankfurt vom Zuge überfahren lassen. Er war sofort tot. Der Unglückliche war hier in der Heilanstalt wegen eines Nervenleidens in Behandlung.

** **Cassel**, 26. Nov. Am Montag beging Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Robert Paehler, der Leiter des höheren Schulwesens in der Provinz Hessen-Nassau, früher Gymnasialdirektor in Montabaur und Wiesbaden, sein 50jähriges Doktorjubiläum. Dr. Paehler feierte in diesem Sommer sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ein Sohn des Jubilars, der Beigeordnete der Stadt Düsseldorf, Robert Paehler, ist Ende August im Feldzug gegen Frankreich gefallen.

Die Begleitung der Weihnachtszüge an die Front.

Die Begleitkommandos der Weihnachtszüge mit den Liebesgaben für die Truppen im Felde versammeln sich am 8. Dezember bei den Sammelstationen des Güterdepots. Organisationen, welche sich um die Sammlung von Liebesgaben bemühen und Begleiter mitzugeben beabsichtigen, wollen diese unverzüglich beim stellvertretenden Militärinspektor, Berlin, Reichstag, anmelden.

Träume.

1.
Heut war's ein Jahr, daß Herz zu Herz sich fand
Zur Spätherbstzeit am stillen Waldesfaum;
Run kämpft er ferne für sein Vaterland
Und sie träumt einen schweren düstern Traum:
Es pocht an ihre Tür mit Nacht
Und herein kommt mit polternden Tritten,
Daß erzitternd die blanke Diele kracht,
Ein Krieger ins Zimmer geschritten.
Von Blut klebt sein Haar und sein Angesicht
Und verflummet sind seine Hände. —
Ein flammendes Licht durch die Fenster bricht,
In Purpur tauchend die Wände. —
Dann bricht er zusammen mit dumpfem Laut —
Es geht ein Schrei: des Kriegers Braut
Erwacht — da leuchtet das Morgenrot,
Als stände der Himmel in Stuten
— — — — —
Und ferne stirbt einer den Heldentod.

2.
Der Herbststurm riß an Tür und Tor —
Da fuhr sie aus witem Traume empor:
Sie sah ihren Gatten, von Blut übergoßen,
Von seindlichen Augen ins Herz geschossen.
Es war nur ein Traum — mein Gott habe Dank!
Und schluchzend in die Knie sie sank!
Am Bett ihres Kindleins, das schlummerte süß,
Dreiwelten ums Haus der Nordwind blies.
Und als vorüber die stürmische Nacht,
Da ward ihr ein Brief ihres Gatten gebracht.
Sie wankt in die Stube auf zitternden Knien
Und öffnet den Brief — darinnen stand
Geschrieben von seiner eigenen Hand:
Mir wurde das Eisene Kreuz verliehen.
Noch geht es mir gut —

In seinem Blut
Lag er drüben zur selbigen Stunde
Mit zudendem Munde
Und flüsterte stehend: „Mein Kind, mein Weib!“
Und über seinen verfestigten Leib
Klang des Sieges gewaltige Kunde.

Montabaur. Karl Siebert.

Vermischte Nachrichten.

† **Magdeburg**, 27. Nov. Beim Schlittschuhlaufen in Grünwalde brachen acht Schulkinder ein, von denen sechs noch rechtzeitig gerettet werden konnten. Zwei Mädchen im Alter von 6 und 14 Jahren sind ertrunken.

Kriegswitz. Wie die „Jugend“ mitzuteilen weiß, sollen jetzt die Schornsteinfeger ein neues Mittel erfinden haben, um die Kamine schnell fehen zu können: Sie brauchen in Zukunft nur unten zum Kaminrohr Hündchen hineinzurufen, dann geht der Ruß oben zum Schornstein hinaus.

Personen-Nachrichten.

** Zum 1. Dezember ist dem Herrn Pfarrverwalter Berabo die Pfarrei Oberhöchst verlichen, Herr Titularpfarrer Klothmann in Niederreifenberg zum Pfarrverwalter der neu errichteten Pfarrei Dahlheim-Prath, Herr Titularpfarrer Pfaff von Dahlheim zum Pfarrverwalter in Marienrathdorf, Herr Kaplan Kaiser von Wiesbaden zum Expositus in Niederreifenberg ernannt, Herr Kaplan Renz von Höchst nach Wiesbaden versetzt worden.

Erdl. Wohnung
zu vermieten.
Peterstorstraße 13.

Bestellungen auf das Kreisblatt für die im Felde stehenden Soldaten

für den Monat Dezember nehmen unsere Agenturen an, werden Bestellungen für den Monat Dezember nur bei uns angenommen.

Montabaur. Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Ist das ein Weh'!

Bald Mitternacht . . .
Ich habe des rasenden Sturmes Nacht . . .
So rast's gewiß auch — und schlimmer noch
In Flandern um's feuchte Schützenloch . . .
Es rast die See . . .
Ist das ein Weh'!

Bald Mitternacht . . .
Vom Birnbaum wieder die Dolde kracht . . .
Viel schlimmer kracht's im fernen Feld,
Wo die Woge wühlt und die Windsbraut gelst . . .
Es schwillt die See . . .
Ist das ein Weh'!

Bald Mitternacht . . .
Zu später Stunde ein Trunkener lacht . . .
Es leckt und lockt die ferne Flut
Und trinkt manch jung Soldatenblut . . .
Es schlingt die See . . .
Ist das ein Weh'!

Bald Mitternacht . . .
Auf's Knie wirft mich der Schmerz mit Macht;
Es beten die Braven im Wasserfall,
Ich bete für die Braven all,
Damit das Weh'
Jerweh', — vergeh'.

Breitenau, November 1914. J. Wahl.

Briefkasten.

An unsere Abonnenten in Ransbach. Ihre Beschwerde über verspätete Zustellung des Kreisblattes haben wir dem kaiserl. Postamt zur weiteren Veranlassung übergeben, da von hier aus die Absendung regelmäßig erfolgt.

Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Persil
wäscht und schont
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Sammlung des Kreisblatt-Verlags. Liebesgaben für das Rote Kreuz

zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 195) M. 12630.46

Weiter eingegangen: Von Frau Forstmeister Wuse, Montabaur 50.—

Allen Gebern herzlichen Dank. Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur. Ca. 12680.46

Der Saatenstand Anfang des Monats Nov. 1914.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Unterwesterwaldkreis. Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den Reg. Bezirk Wiesbaden	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10			
Winterweizen	2,6	2,6	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Sommerweizen	2,8	2,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterroggen	2,6	2,5	—	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerroggen	2,4	2,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wintergerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommergerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Acker- (Sau-)bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ruderrüben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futterrüben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wintererbsen	2,5	2,4	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wintererbsen (Flachs (Veil) Kleb)	2,8	2,1	1	—	2	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Luzerne	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesen (mit Weiden) (mit Weiden) (mit Weiden)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere Wiesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) auch mit Beimischung von Weizen und Roggen. — 2) beagl. von Gräsern. — 3) Klee-Weiden.

Königlich. Preussisches Statistisches Landesamt.